

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Alle, die sich
von Gottes Geist
leiten lassen,
sind seine Söhne und Töchter.*

Römer 8,14

August / Oktober 2022

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

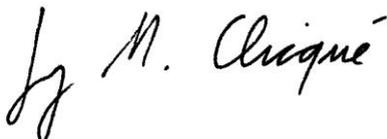
manchmal kann man sich als Christ nur wundern, welche eigenartigen Verhaltensweisen manche Menschen an der Spitze christlicher Kirchen zeigen: Sei es der Moskauer russisch-orthodoxe Patriarch, der den russischen Angriffskrieg offen unterstützt, sei es der römisch-katholische Bischof, der sich ein Luxus-Badezimmer bauen ließ, oder unsere Kirchenleitung, die vor Jahren den pastoralen Nachwuchs für viele Jahre strikt aussperrte (dieser Nachwuchs fehlt heute händeringend!).

Welcher Geist diese Menschen wohl geleitet hat? Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Gottes Geist gewesen sein könnte. Denn der Geist Gottes ist mitfühlend und menschenfreundlich, er steht für Frieden und Gerechtigkeit, er lässt uns demütig werden, uns als seine Kinder verstehen. Es macht mich zutiefst traurig, zu sehen, wie viel Leid und Verbitterung in christlichen Kirchen und Gemeinden verursacht worden ist und wird, da Menschen – auch diejenigen in leitenden Funktionen – oft wenig Liebe und Verständnis füreinander zeigen.

Sich vom Geist Gottes leiten zu lassen, setzt erst einmal voraus, innezuhalten. Mit einem Bild gesagt: Um die Kraft des Windes aufzunehmen, dürfen Sie selbst nicht schneller als der Wind laufen! Deshalb ist Innehalten, deshalb ist Demut eine notwendige Voraussetzung, um sich von Gottes Geist leiten zu lassen. Und Beweglichkeit ist notwendig, damit wir uns ausrichten können auf Gottes Geist hin; denn dieser weht, wo er will! Dazu hilft, Gottes Wort zu lesen oder zu hören, die Erfahrung der Nähe Gottes im Gebet und Abendmahl und auch die Gemeinschaft mit anderen Christen. Wenn wir uns nach dem Geist Gottes ausrichten, dann wird es uns leichter fallen, die notwendigen kleinen und großen Entscheidungen zu fällen, die wir in unserem Leben und für unsere Gemeinde und Kirche zu treffen haben.

Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter. Lassen Sie sich davon leiten – und bleiben Sie gesund und behütet!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Clivier". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial letter.

Predigt über Lukas 16,16-31
am 19. Juni 2022
in der Schwabacher Franzosenkirche
von Predigerin Dr. Gudrun Kuhn

Schlaf, Kindlein, schlaf. / Da draußen stehn zwei Schaf. / Ein braunes und ein weißes. / Und wenn mein Kind nicht schlafen will, dann kommt das braun' und beißt es.

So, liebe Gemeinde, steht es in dem alten Liederbuch. Sie kennen den Text anders? Schön für Sie! Dann haben Sie vielleicht in der Kindheit auch nichts vom Nachtgiger gehört. Oder doch? Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? Wer wird vom Krampus in den Sack gesteckt?

Angstmache als Erziehungsmittel.

Haben die fehlgeleiteten Eltern früher wirklich geglaubt, dass mit solchen Schreckensdrohungen ihre Kinder eher einschlafen? Gehorsamer werden? Am Ende gute Menschen sind?

Angstmache als Erziehungsmittel.

Über Jahrtausende und bis heute gehört das auch zu den Schreckensszenarien von Religionen.

Dschahannam – das ist der Ort, vor dem sich muslimische Gläubige fürchten müssen. Viele Begriffe dafür finden sich im Koran: *Feuer, glühendes Feuer, loderndes Feuer, extreme Hitze*. Die Seelen der Verstorbenen müssen den Abgrund zur Hölle überqueren. Den sündigen droht der Absturz.

Naraka – so heißt der Ort der Qualen im Hinduismus. In einem Buch sind die Vergehen der Verstorbenen aufgeschrieben, die ihnen einen Platz im Himmel oder in der Hölle bereiten.

Und aus der griechischen Mythologie kennt man Tantalus, der als Strafe für sein frevelhaftes Leben nach dem Tod auf ewig durstig im Wasser stehen musste, ohne davon trinken zu können.

Und in der Bibel? Zur Zeit Jesu entstand auch im Judentum die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod und einem Gericht, das den Weg in eine Hölle oder einen Himmel wies. Ins Alte Testament fanden solche Schriften keinen Eingang mehr, sie sind apokryph überliefert. Im Neuen Testament freilich wurden sie bereitwillig aufgegriffen. Sie waren den

Zeitgenossen vertraut, gehörten gewissermaßen zum Allgemeingut. Sicher auch die folgende Erzählung des Lukas (Lukas 16,16–31):

Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag prächtige Feste feierte. Vor seiner Tür aber lag ein Armer mit Namen Lazarus, der war über und über bedeckt mit Geschwüren. Und er wäre zufrieden gewesen, sich den Bauch zu füllen mit den Brosamen vom Tisch des Reichen; stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Aber auch der Reiche starb und wurde begraben. Und wie er im Totenreich, von Qualen gepeinigt, seine Augen aufhebt, sieht er von ferne Abraham und Lazarus in seinem Schoß. Und er schrie: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schicke Lazarus, damit er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und meine Zunge kühle, denn ich leide Pein in dieser Glut. Aber Abraham sagte: Kind, denk daran, dass du dein Gutes zu deinen Lebzeiten empfangen hast und Lazarus in gleicher Weise das Schlechte. Doch jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und zu alledem besteht zwischen uns und euch eine so tiefe Kluft, dass die, die von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können und dass die von dort nicht zu uns herübergelangen. Er aber sagte: So bitte ich dich denn, Vater, ihn in das Haus meines Vaters zu schicken. Ich habe nämlich fünf Brüder; die soll er warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagt: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Da sagte er: Nein, das werden sie nicht, Vater Abraham! Aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Da sagte er zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Was für eine Zumutung – dieser Text! Nicht weil er von solchen Qualen erzählt. Die können uns aufgeklärte Leute nicht mehr schrecken. In allen Religionen gibt es schon seit langem Auslegungen, die solche Schilderungen des Jenseits bildlich deuten. So ist es auch uns inzwischen ein Leichtes, Höllenängste abzustreifen. Überdeutlich spiegelt sich in ihnen, wie Rache- und Vergeltungsfantasien auf Gott übertragen werden. Und längst hat man erkannt, dass Angst keineswegs zu moralischem Verhalten erzieht. Weder Kinder noch Erwachsene.

Dennoch kann ich die Geschichte nicht von mir abtun. Erhoben werden in Abrahams Schoß oder in den Abgrund stürzen. Trost finden oder in Verzweiflung bleiben. Die Psalmen dichten davon: *Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.* (Psalm 130) Ich drohe abzustürzen: eigenes Fehlverhalten holt mich mit schlimmen Folgen ein, andere haben mich verletzt und verlassen, mein Gewissen plagt mich bei jedem Blick in die Zeitung, Krankheit ängstigt mich, Gott ist ferne.

Aus der Tiefe rufe ich
Hört mich jemand?
Oder ist mein Schreien umsonst?
Aus der Tiefe rufe ich,
Wo bist du, Gott?
Aus der Tiefe rufe ich,
hast du Ohren, mich zu hören?
Aus der Tiefe rufe ich
Aus den Abgründen meines Lebens
Es ist nicht alles gut
Was ich getan habe
Es ist nicht alles gut,
was mir zugestoßen ist.
Bist du es Gott, der dieses krumme Leben gerade macht?
Bist du es, der mir einst alle Fragen beantworten wird?
Bist du die Güte selbst?

LIED 655: „Aus der Tiefe rufe ich zu dir“, Strophe 1–2:

Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, höre meine Klagen, Herr, höre meine Fragen.
Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, öffne deine Ohren, ich bin hier ganz verloren.

Die Hölle, die bereiten sich die Menschen schon hier auf Erden. Und wir sind Teil dieses Systems. Wenn auch kein armer Lazarus vor unserer Haustüre sitzt, die Bilder seiner Leidensgenossen werden uns zahlreich und ungeschönt ins Wohnzimmer gesendet. Mag sein, wir haben in den letzten Jahren nicht genau hingesehen. Krieg und Zerstörung und Gewaltverbrechen überall: in Syrien, im Jemen, in Afghanistan. Und noch

viel mehr müsste ich aufzählen, wovor ich meine Augen verschlossen habe. *Purpur und feines Leinen und prächtige Feste* – für die Hungern- den und Chancenlosen ist das eine reale, punktgenaue Beschreibung unseres Lebens in den reichen Ländern. Wir sind Teil des Systems einer ungerechten Wirtschaftsordnung. Da hat sich seit den Zeiten des Lukas nichts geändert. Niemand kann es jetzt noch übersehen, dass Wohlstand und Fortschritt in unserem Land erkaufte werden durch Duldung von Menschenrechtsverstößen unserer Handelspartner. Bislang Russland, jetzt vermehrt China oder Arabische Staaten.

Ach, die Bibel hat doch Recht. „... eher geht ein Kamel durch ein Nadel- öhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“ (Markus 10,25, Matthäus 19,24, Lukas 18,25)

Von **einer großen Kluft** redet Lukas: Abraham – mit Lazarus im Schoß – sagt zum reichen Mann: *Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dort- hin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.* Die Jen- seitsbilder in der Verkündigung Jesu und seiner Jünger sind alle radikal und eindeutig. Und die Kritik an den Reichen auch. Traurig geht der jun- ge Mann, der in die Nachfolge treten wollte, davon, als Jesus von ihm fordert, sein gesamtes Vermögen an die Armen zu verteilen. (Markus 10, 17-22, Matthäus 19, 16-22, Lukas 18, 18-24)

Eine große Kluft tut sich da auf. An diese Kluft – an die Schere zwischen arm und reich – hat man sich in Europa inzwischen gewöhnt. Von Jahr zu Jahr wird sie größer.

Und wir? Die meisten von uns sind nicht ganz arm und auch nicht über- reich. Halt irgendwie so dazwischen. Doch Gott steht für Gerechtigkeit. Und fordert Rechenschaft auch von uns. Ein bisschen Gut oder Böse, eine relativistische Moral gibt es da nicht. Gott steht für Gerechtigkeit. Gerechtigkeit aber verlangt Unterscheidung. Scheidung. Gericht. Und danach: die zur Rechten und zur Linken. Es wäre schließlich eine Ver- höhnung der Opfer, wenn die Täter nicht benannt, nicht in die Verant- wortung gezogen werden würden. **Eine große Kluft.**

Die Geschichte vom reichen Mann und vom armen Lazarus – sie geht uns an. Aber sie muss nicht als Vergeltungsgeschichte gelesen werden.

(bitte weiterlesen auf Seite 11)

*Ein herzliches Willkommen
an die neue Reinigungskraft
Julia Strauch!*

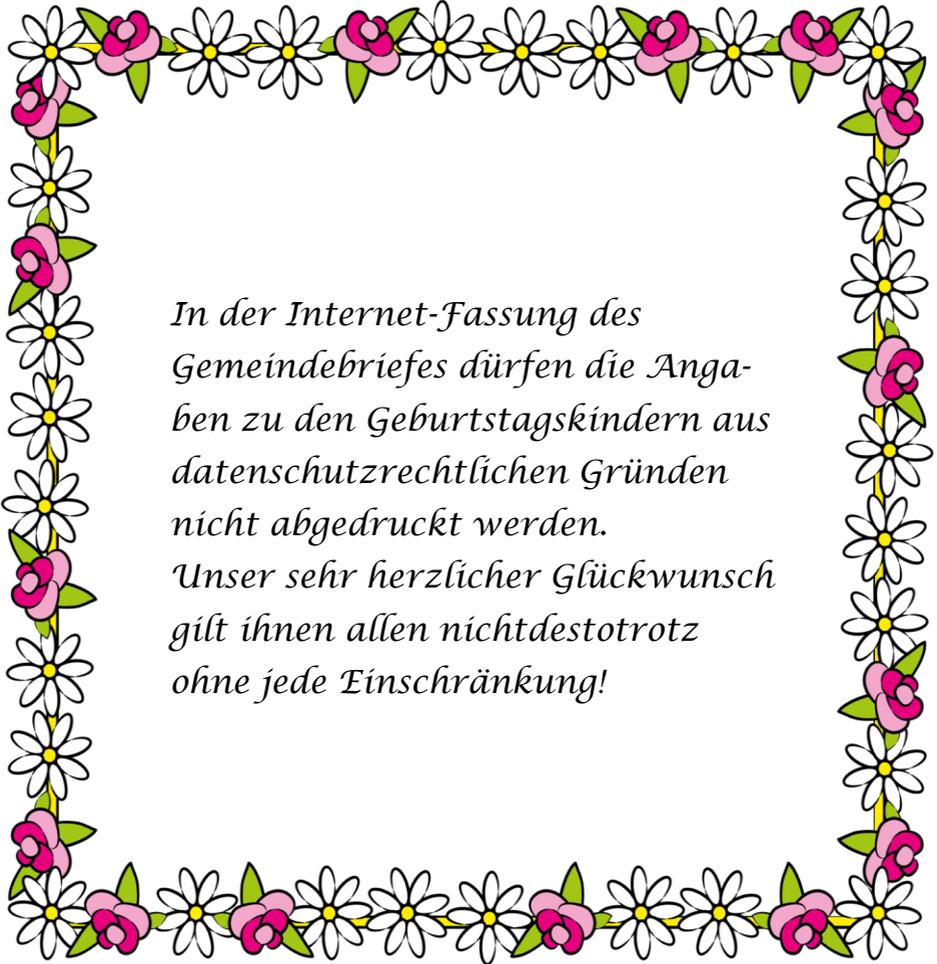


Liebe Gemeindemitglieder,
seit Februar diesen Jahres
halte ich nun das Gemeinde-
haus sauber und möchte
mich Ihnen gerne vorstellen:
Mein Name ist Julia Strauch.
Ich bin alleinerziehende Mut-
ter von zwei Kindern und
arbeite hauptberuflich als
Ergotherapeutin in einem
Alten- und Pflegeheim. Ich
hole außerdem momentan
das Abitur in einer Abend-
schule nach. Zu meinen
Hobbys gehört unter ande-
rem das Spiel der Bratsche
und Motorradfahren.
Einen nicht unerheblichen

Teil meiner Kindheit habe ich im Gemeindehaus verbracht – dieser Ort ist mir ans Herz gewachsen, und ich finde bei der Arbeit dort ein großes Maß an innerer Ruhe, ein Ausgleich zu meiner fordernden Tätigkeit im Pflegeheim.

Herzliche Grüße,
Julia Strauch

*Herzlichen Glückwunsch -
allen Geburtstagskindern
im August, September und Oktober!*



*In der Internet-Fassung des
Gemeindebriefes dürfen die Anga-
ben zu den Geburtstagskindern aus
datenschutzrechtlichen Gründen
nicht abgedruckt werden.
Unser sehr herzlicher Glückwunsch
gilt ihnen allen nichtdestotrotz
ohne jede Einschränkung!*

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

Klaus Huber - † 21. Juni 2021



Am Dienstag, 21. Juni 2022, verstarb Klaus Huber plötzlich und unerwartet im Alter von 81 Jahren in seiner Wohnung in der Schwabacher Siedlung Gartenheim. Die Urnenbeisetzung fand am Freitag, 15. Juli 2022, im engsten Freundes- und Familienkreis im Schwabacher Waldfriedhof statt. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde in einem Trauergottesdienst in der Stadtkirche an Klaus Huber erinnert. Als Predigttext wurde Jeremia 29,1 gewählt: „Suchet der Stadt Bestes ...“. Schließlich setzte sich der Verstorbene lange Zeit als Stadtrat für seine Heimatstadt Schwabach ein. Später war er vor allem als Stadtführer in der Altstadt und im Stadtpark unterwegs, wo er Interessierten manch Unbekanntes erschloss, so als erster die weiträumigen Kelleranlagen in der Boxlohe und am Pinzenberg. Unermüdlich plädierte er für den Erhalt dieser „Unterwelt“, die bis heute an Schwabachs reiche Bierbrautradition erinnert. Wenngleich Huber in der evang.-luth. Stadtkirche getauft, konfirmiert und getraut wurde, so hatte er Zeit seines Lebens eine tiefe Verbundenheit zur Franzosenkirche und zur ev.-ref. Gemeinde. So fertigte er um

1960 zusammen mit dem damaligen Mesner Eugen Farnbacher eine neue Aufhängung für die Glocke im Turm der Franzosenkirche an. Somit wird beim Läuten der Glocke aus dem Jahr 1724 auch an Klaus Huber erinnert.

Die Festveranstaltung „300 Jahre Hugenotten in Schwabach“, die am 27. März 1986 in der Schwabacher Franzosenkirche stattfand, wurde von Klaus Huber zusammen mit Alexander Bergner und Siegfried Hübner im Film festgehalten. Die Ansprache von OB Reimann und der Festvortrag von Eugen Schöler sind in vollem Umfang zu sehen und zu hören.

Übrigens ziert seit 1975 eine Kopie der Wetterfahne der Schwabacher Franzosenkirche das Rathaus in Schwabachs Partnerstadt Les Sables d'Olonne. An Pfingsten 1975 überreichte Klaus Huber, Mitglied des Partnerschaftskomitees und SPD-Stadtrat, das wertvolle Geschenk den Vertretern der französischen Partnerstadt.

Ab Herbst 2001 musste Karl Horst Wendisch, Vorstand des Schwabacher Verkehrsvereins, aus gesundheitlichen Gründen „kürzer treten“. Einen Teil seiner Führungen übernahm von nun an



Klaus Huber. Während des Bürgerfestes betätigte er sich auch als Moderator. Gerne sagte er die Veranstaltungen in der Franzosenkirche an. Bei seinen Stadtspaziergängen setzte er neue Akzente. So führte er in der Ferienzeit „Kinderführungen“ durch und organisierte Spaziergänge für Rollstuhlfahrer und plädierte für eine behindertengerechte Altstadt. Zu den beliebtesten Stadtführungen des Verstorbenen gehörte die zwei-stündige Führung „Geschichte der Hugenotten und ein Blick in ‚Schwabachs Unterwelt‘“. Veranstalter war anfangs die Schwabacher VHS, später

das Tourismusbüro. Viele Schwabacherinnen und Schwabacher sowie auswärtige Besucherinnen und Besucher hörten in der Franzosenkirche erstmals etwas über die Lehre Zwinglis und Calvins, die Entstehung der reformierten Kirche in Frankreich und die dort einsetzende Verfolgung während der Regentschaft des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. Vieles davon floss in den Kirchenführer „Die Franzosenkirche Schwabach“ ein, den Klaus Huber zusammen mit dem Verfasser dieses Nachrufs, 2013 veröffentlichte.

Die Huberschen Führungen durch die Franzosenkirche stießen auch bei Jugendlichen auf reges Interesse. Einige Gymnasiasten entschlossen sich, eine Facharbeit zu dem Thema „Hugenotten“ anzufertigen. Bereitwillig stellte Klaus Huber ihnen Bücher aus seiner umfangreichen Bibliothek zur Verfügung. Ja, auf seine Anregung hin, wurde die Arbeit von Carina Schaffitzel unter dem Titel „Die frommen Franzosen“ in der Sonderveröffentlichung des Schwabacher Tagblatts „900 Jahre Schwabach – Stadtjubiläum 2017“ abgedruckt.

Im Jahr 2021 beging man den 300. Geburtstag des Schwabacher Wunderkinds Jean Philippe Baratier. Die einzelnen Festveranstaltungen wurden vom Schwabacher Filmteam in Bild und Ton festgehalten. Dazu gehörte auch die Führung „Die Geschichte der Hugenotten in Schwabach und der 300. Geburtstag Jean Philippe Baratiers“, welche Klaus Huber zusammen mit mir am Samstag, 12. Juni 2021, im Auftrag der VHS durchführte. Günther Wilhelm, der Redakteur des Schwabacher Tagblatts, berichtete in einem ausführlichen Artikel über diese Veranstaltung. Seine Fotos sind Bestandteil dieses Nachrufs.

Am Samstag, 18. Juni 2022, rief mich Klaus Huber bei bester Gesundheit von zu Hause an. Er war bei der Planung der Film-Matinee, die im Herbst im Luna-Theater stattfinden sollte. Vieles hatte er noch vor. Sicher wäre er auch beim Schwabacher Bürgerfest anwesend gewesen. Vor allem hatte er vor, zusammen mit mir Schulungen für künftige Kirchenführer durch die Franzosenkirche durchzuführen. Bedingt durch die Corona-Pandemie musste dies aber immer wieder verschoben werden. Es wäre sicher in seinem Sinne, wenn dies baldmöglichst nachgeholt würde.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90,12)

Ulrich Distler

(Fortsetzung von Seite 6)

Als schwarze Pädagogik, die uns durch Angst zu guten Menschen machen soll. Die Bilder von Lohn und Strafe, von Abrahams Schoß und vom Höllenrachen, sie zeigen das Gewicht, die Schwere und Ungeheuerlichkeit des Unrechts, das auch wir verursachen oder nicht verhindern. Aber wenn wir sie als konkrete Beschreibungen des Jenseits nehmen, haben wir Jesu Botschaft von der Gottesherrschaft nicht verstanden. Da wäre es ja nichts weiter als eine Fortschreibung der gegenwärtigen Zustände. Reicher Mann und armer Lazarus – sie würden bleiben, was sie vor dem Tod waren, Täter der eine, Opfer der andere, definiert und festgelegt in alle Ewigkeit durch das, was sie auf Erden getan oder unterlassen haben. Solche Vorstellungen verlängern das Diesseits ins Unendliche. Und auch die Vision von Abrahams Schoß – so schön sie ist – wäre eine solche starre Festlegung. Wir müssen erwachsen werden. Gottes Urteilsspruch öffnet uns die Augen über uns. Aber wir bleiben nach diesem Urteilspruch nicht ohne Weisung zur Veränderung.

Aus der Tiefe rufe ich
Ich warte so sehr auf eine Antwort
Wie jemand, der die ganze Nacht durchwacht hat.
Und ich höre von ferne die Stimmen
meiner Vorfahren aus Abrahams und Sahras Schoß.
Ja, mit ihnen allen werde ich aus der Tiefe aufgehoben werden
Und bei Dir, Gott, aufgehoben sein.

LIED 655: „Aus der Tiefe rufe ich zu dir“, Strophe 3–4:

Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, achte auf mein Flehen, ich will nicht untergehen.
Nur dir will ich vertrauen, auf dein Wort will ich bauen.

Wenn man die Franzosenkirche hier in Schwabach betritt, muss man kein Portal durchschreiten, über dem mit furchterregenden Details das Jüngste Gericht dargestellt wird. Wenn man die Franzosenkirche betritt, fällt unser Blick weder auf die gepeinigten Reichen im Höllenfeuer noch auf Lazarus in Abrahams Schoß. Wenn man die Franzosenkirche betritt, hat man *Mose und die Propheten* vor Augen.

Das ist mir diese Tage in den Sinn gekommen, als ich mir den altbekannten Text neu vornahm. Vor lauter Schrecken und Abscheu überliest man den Rahmen, in den Lukas die Geschichte stellt. Bevor sie erzählt wird, heißt es:

Das Gesetz und die Propheten reichen bis zu Johannes; von da an wird das Evangelium vom Reich Gottes verkündigt, und jeder drängt mit Gewalt hinein. Doch eher werden Himmel und Erde vergehen, als dass vom Gesetz auch nur ein Häkchen wegfällt.

Das Gesetz, die 10 Gebote haben unsere hugenottischen Vorfahren in ihren Kirchengobelin gewebt. Vers für Vers. Kein Häkchen ist weggefallen. Weisung und Lebenshilfe. Sonntag für Sonntag.

Und das ist auch die Pointe der Erzählung vom reichen Mann und armen Lazarus. Der in der Hölle Gepeinigte wünscht sich ja, dass seine Brüder rechtzeitig durch einen Bericht aus dem Jenseits zum rechten Lebenswandel gebracht werden. Erziehung durch Angstmache. Höllenvisionen als Anstoß zur Umkehr. Aber genau das weist Abraham in der Geschichte zurück. *Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.*

Gott ist kein Angstmacher. Er verweist uns auf die Traditionen, die uns helfen, die Kluft zu überwinden. Mose und die Propheten der Schrift. Ihre Weisungen und Verheißungen. Das Gesetz hier vorne auf der einen Seite und das Bekenntnis zum Evangelium auf der anderen. Und dazwischen die Kanzel, von der aus die Verkündigung in die Gegenwart gestellt wird. Gesetz und Evangelium und Verkündigung im Angesicht der Gemeinde, die sich von Gottes Geist ermächtigt fühlt, ihr Leben in eigener Verantwortung recht zu gestalten.

Keine leichte Aufgabe, gewiss. Da gibt es nicht nur die Kluft zwischen arm und reich. Oder genauer: zwischen den unterschiedlichen Ideen, diese zu schmälern. Da gibt es die Kluft zwischen Gewaltlosigkeit und Verteidigungsbereitschaft. Und die unlösbare Frage, wie wir uns weniger schuldig machen. Da gibt es plötzlich auch eine Kluft zwischen klimagerechtem Wirtschaften und der Verhinderung von Verarmung und Hunger. Oder die Kluft zwischen gerechtfertigtem Ölembargo und drohender Massenarbeitslosigkeit. Ein zerklüftetes Gebirge von Anforderungen an unser Handeln, für die es keine einfachen Lösungen gibt. Und Grund zum Fürchten allemal.

Aber Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Timotheus 1,7) Auf ihn will ich vertrauen trotz aller Unsicherheit, trotz vieler möglicher Fehler, trotz Momenten der Verzweiflung. Auf die Geborgenheit in Abrahams Schoß will ich vertrauen, weil meine Mütter und Väter aus seinem Glaubensschoß Hoffnung gewonnen und an uns weitergegeben haben. Für dieses Leben mit all seinen Härten. Und für die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Der Tisch der Armen

Was in der Stille blüht, in dem Schatten von Gärten,
unter der Sonne heiß, auf dem Acker,
hat Er bestimmt für die Tische der Armen.

Sonnenkraft, Erdkraft ist Er, Licht in Menschen,
dass wir einander stärken und beleben,
Brot von Gnade werden, Wein von ewigem Leben.

Doch die nichts haben, wer wird sie lassen teilhaben?
Und die in Reichtum schwelgen und von nichts wissen,
wer lässt sie nach Gerechtigkeit sich sehnen?

Antlitz der Erde, wer wird dich erneuern?
Er, der alles wird sein in allen, hat uns bestimmt,
dich, Erde, dein Antlitz zu erneuern.

Huub Oosterhuis

Herzliche Einladung ...

... zu adventlicher Barockmusik

Wir planen für die Adventszeit ein besonderes Konzert in der Franzosenkirche zu veranstalten, mit Werken von Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach u.a., gespielt von 5 Musikerinnen und Musikern, u.a. mit Barockvioline, Cembalo und Viola da gamba. Das wird ein besonderes musikalisches Erlebnis werden – bitte merken Sie sich schon jetzt den 1. Dezember 2022 um 19.30 Uhr vor! Und überlegen Sie, wen Sie mitbringen können (der Eintritt ist frei – zu Spenden wird eingeladen).

Menschen gesucht mit Freude am kreativen Gestalten!



Wem macht es Spaß, etwas kreativ zu gestalten? Unsere Schaukästen vor der Kirche und vor dem Gemeindehaus bieten zwar grundlegende Informationen, vor allem über die Gottesdienste, aber sie sind nicht so, daß sie nun die Blicke magisch anziehen würden. Da sind Menschen nötig, die Lust und Freude daran haben, einen Schaukasten so zu ge-

gestalten, dass es neugierig macht, dort genauer hinzuschauen.

Unsere Homepage ist wunderbar gestaltet, es fehlen aber attraktive Inhalte. Hier wäre jemand wünschenswert, der sich darum kümmert, Ideen zu überlegen und umzusetzen, um die Homepage inhaltlich attraktiver zu machen.

Ich hoffe, SIE fühlen sich nun angesprochen! Oder Sie kennen jemanden, der oder die für die erste oder zweite Aufgabe geeignet wäre. Dann melden Sie sich bitte selbst, oder sagen Sie uns Bescheid!

Herzliche Einladung ... zur Meditation

Still werden in der Gegenwart Gottes – das ist christliche Meditation. Auch weiterhin gibt es jeden Monat die Möglichkeit, diese neu kennenzulernen oder einfach in Gemeinschaft zu praktizieren; dazu sind Sie sehr herzlich in unser Gemeindehaus eingeladen! Bitte kommen Sie in bequemer Kleidung und bringen eine dicke Decke mit.

Die nächsten Termine sind: 22. September, 27. Oktober 24. November und 22. Dezember 2022, jeweils von 18.30 bis 20.00 Uhr

Leitung: Diakonin Anke Bakeberg oder Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Zu diesen Veranstaltungen melden Sie sich bitte an über das Evangelische Bildungswerk Schwabach e.V. (ebw), Tel. 09122 / 9256-420 bzw. „www.ebw-schwabach.de“.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenaustr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Tel.: 09122 / 3818

paul@liebrich-schwabach.de

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums
/ Mitglied des Synodalausschusses

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3225

klaus.foitzik@reformiert.de

Kirchner / Mitglied des
Bauausschusses

Ingrid Gerstner

Tel.: 09171 / 843751

igerstner48@gmail.com

Christiane Göckler

Tel.: 09171 / 62527

chrisgoeckler@web.de

ACK-Vertreterin

Ute Rabus

Tel.: 09122 / 16641

ute.rabus@reformiert-schwabach.de

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

helga.wieser@reformiert.de

ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Katharina Herrmann-Brunner Tel.: 09123 / 9996528 Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer Tel.: 0911 / 6327176 Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd